

Stimmgewaltig und stimmfrisch

VON KLAUS WINTERBERG, 03.03.08, 17:11h

Leverkusen - An dreihundert Jahre Musikgeschichte erinnerte das Psalmen-Konzert in der Opladener Bielertkirche. Der Leverkusener Bachchor auf der Höhe seiner Leistungsmöglichkeiten.



An dreihundert Jahre Musikgeschichte erinnerte das Psalmen-Konzert in der Opladener Bielertkirche.

Um die Faszination auszuleuchten, die über Jahrhunderte große Komponisten zur Vertonung von Psalmentexten inspiriert hatte, wählte Kantor Michael Porr drei herausragende Beispiele von Heinrich Schütz, Felix

Mendelssohn-Bartholdy und Leonard Bernsteins. Und um ganz hautnah aktuell zu bleiben: Martin Brambauer, aus dem „Orgelforum“ in bester Erinnerung, steuerte mit einer außergewöhnlichen Orgel-Improvisation über Psalm 84 musikalische Gedanken der Jetztzeit bei. Die Konzertstunde wurde aber nicht nur des Programms wegen ein voller Erfolg. Die Qualität der Ausführung hatte ein gerüttelt Maß Anteil daran. Der Chor zuerst.

Mochte es auch sein, dass die Aufstellung auf der Empore akustisch positiven Einfluss hatte, allein das konnte es nicht gewesen sein. Der Chor wirkte stimmgewaltiger und stimmfrischer als je zuvor. Besonders der Zuwachs an männlichen Stimmvolumina war unüberhörbar. Das doppelchörige „Ach Herr, straf mich nicht“ gewann so unglaublich an Plastizität. Wie auch der brillante Umgang mit dem Wort und die große polyphone Disziplin einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen. Mit Mendelssohns „Richte mich o Gott“ betraten die Damen und Herren des Chores souverän eine andere Welt. Man folgte ihnen nur zu gerne, weil sie die Ansprüche an Intonation, Stabilität - und Dynamik so trefflich erfüllten. Und auch in Bernsteins „Chichester Psalms“ fanden sie sich auf dem schmalen Grat zwischen Schönberg und Westside-Story gut zurecht. Die aufwändige Erarbeitung hatte sich gelohnt. Die idyllische Grundstimmung im zweiten Satz war der bewährten Harfe von Konstanze Jarzyk und der Stimme von Peter Sidentop zu verdanken. Der erst dreizehnjährige Jung-Domchorist und musikalische Ziehsohn von Porr machte mit seinem ersten großen Soloauftritt staunen. Für Dramatik waren die Chorherren zuständig, als sie wie die Heiden tobten.

Für planmäßige Dissonanzen zeichnete Martin Brambauer verantwortlich und für die Akzentuierung des rhythmischen Geschehens Rüdiger Reinhardt. An soviel Originaltreue hätte sogar Bernstein seine helle Freude gehabt. Vom Publikum ganz zu schweigen. Großer Applaus.

<http://www.leverkusener-anzeiger.ksta.de/jla/artikel.jsp?id=1203599344868>

Copyright 2008 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.